

Leserbrief

(Tagespost vom 24. September 2009)

So säkularisiert sich die Kirche selbst

Die Tagespost berichtet in der Ausgabe vom 17.9.09, daß der Leiter des Salzburger Seelsorge-Amtes Prälat Sieberer zum Priesterjahr davon spricht, dass „ die Priesterfixierung fröhliche Urstände feiert. Möge das Priesterjahr diesen Trend nicht fördern.“ Er fordert von der Priesterzentrierung zur Gemeindeorientierung zu gelangen. Da fragt man sich schon, in welcher Kirche dieser Prälat lebt, der ausgerechnet mit der Leitung des Amtes betraut ist, das sich ja mit der Seelsorge und der Gemeindegarbeit zu beschäftigen hat. Herr Sieberer scheint in der Kirche des amtlichen (ideologischen) grünen Tisches zu leben. Wenn er beim heutigen Priestertum von einer „verhängnisvollen Fixierung“ spricht, dann kann ich ihm als langjähriger Vorsitzender des Pfarrgemeinderates einer sehr großen Pfarrei nur empfehlen, sich mehr um das wirkliche Geschehen in den Gemeinden zu bemühen; denn ich habe von meinen österreichischen Freunden noch nie gehört, dass dort die Verhältnisse – mit Ausnahme von Linz – so sehr anders wären.

Sein Abteilungsleiter Schneider setzt noch eins drauf, fordert das Frauenpriestertum und nennt das „Geschlechtergerechtigkeit“ und beweist damit, wie wenig er von dem versteht, was die Kirche seit 2000 Jahren lehrt und lebt. Es ist traurig, dass im Zeitalter des Gendermainstreams viele Priester sich der Welt anpassen, ihren Gelübden untreu werden und unter dem rauschenden Beifall der Masse der „Welt“ und ihrer Fürsten den Aufstand proben.

Gerade in diesen Tagen hat Papst Benedikt eindringlich vor der Selbstsäkularisierung der Kirche gewarnt .Dankenswerterweise bringt die Tagespost in der gleichen Nummer seine sehr deutlichen Worte bei der Bischofsweihe von Kurienmitgliedern. Vor den brasilianischen Bischöfen hat er in diesen Tagen vor der Säkularisierung der Priester und der Klerikalisierung der Laien gewarnt. Hier genau liegt das Problem! Wir haben in Deutschland und in Österreich die Klerikalisierung durch hauptamtliche Laien fortgesetzt und damit eine Auseinandersetzung zwischen Weiheamt und hauptamtlichen (besoldeten) Laien gefördert und damit diese zu einer Machtfrage gemacht. Dabei hat man das so viel beschworene allgemeine“ königliche“ Priestertum der Laien, wie es sich besonders in den geistlichen Gemeinschaften- aber nicht nur dort- verwirklicht, beiseite geschoben. Die geistlichen Gemeinschaften kümmern bei uns nur so dahin, nachdem sie viele Jahre lang vom kirchlichen (hauptamtlichen) Apparat behindert worden sind. Ich weiß wovon ich rede; denn

ich gehöre seit Jahren dem Rat der geistlichen Gemeinschaften in unserer Diözese an.

In Italien z.B. ist das völlig anders. Dort versammeln sich zum Jahreskongress von „Communione et Liberatione“ 700000 Menschen, von denen 70% jünger als 30 Jahre alt sind. Ein weiteres bedeutendes Beispiel ist dort die Gemeinschaft St. Egidio. Dort wird die „Macht der Kinder Gottes“ ausgeübt, von der Johannes in seinem Evangeliumsprolog sagt, daß sie nur denen gegeben ist, die Ihn (Christus) in ihr Herz aufnehmen und wirklich mit ihm leben. Hier gibt es keine Konkurrenz zum amtlichen Priestertum, sondern hier wird geschwisterliches gemeinsames Arbeiten ohne Besoldung gelebt.

Und damit entsteht kein Machtproblem. Viel zu spät haben die Bischöfe das erkannt und beginnen jetzt erst die geistlichen Gemeinschaften wirklich zu beachten.

Besonders schmerzlich ist es, daß die Angriffe und Aufstände wie im Falle Salzburg aus dem Herzen der Kirche kommen. Hier ist der Salzburger Erzbischof, der ja als „Primas Germaniae“ auch für die deutsche Kirche eine herausragende Beispielfunktion hat, besonders gefragt. Möge er rasch und sehr deutlich reagieren und für beide Herren und die gesamte katholische Kirche die Konsequenzen ziehen.

Tut er das nicht, hat die Selbstsäkularisierung zumindest im deutschsprachigen Bereich einen gewaltigen Auftrieb erhalten.

(Dr. M. Schneider - Flammeyer)